

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 50 (1975)
Heft: 11: Sonderausgabe Armee + Zivilschutz

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was kann man dagegen tun?

Wir leben, lieber Kamerad und Leser Wm P. G. aus K., in einer freiheitlichen Demokratie und müssen es deshalb in Kauf nehmen, auch einen Zleid- und Zeitgenossen von der Gattung eines H. U. St. zu ertragen. Er ist ja bei weitem nicht der einzige Mitbürger, der seine Wut und seinen Hass gegen die Armee bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Wort und Schrift oder sogar mit dem Zeichenstift abregiert. «Was kann man tun, um diesem Schreiberling das Handwerk zu legen?» fragen Sie mich. Meine Antwort lautet: «Nichts!» Wir kennen zum Glück bei uns die Rede- und Meinungsfreiheit, und diese darf man auch wegen eines H. U. St. nicht in Frage stellen. Vielleicht versuchen Sie und Ihre Kameraden einmal, mit diesem Mann ins Gespräch zu kommen. Ein klärendes und überzeugendes Wort wird nie fehl am Platze sein.

«Misserfolgsprogramm...» (Ausgabe 9/75)

Lieber Oberleutnant Schmid

Ihr 11-Punkte-Programm habe ich gelesen. Offenbar trennen uns ganze Generationen, auf jeden Fall verschiedene Ansichten.

Zu 1: Ich habe als Soldat immer denjenigen Vorgesetzten am liebsten gehabt und am meisten verehrt, der die schönste und sauberste Uniform trug — auch dann, wenn ich selbst im Dreck lag.

Zu 2: Meinen Sie etwa, ich möchte als Soldat einen Offizier am Tisch haben? Wenigstens beim Essen will ich unter uns sein. Dass die Offiziere besonders behandelt werden, ist mehr als nur in Ordnung.

Zu 3: Jawohl! Als Soldat habe ich solches immer akzeptiert. Wenn ein Offizier seine Verantwortung trägt, ist ihm sonst alles erlaubt.

Zu 4: Information in Ehren. Aber es gibt Dinge, wo ein Vorgesetzter sagen muss: «Das geht nur mich an» — und der Untergebene hat gar nichts zu fragen.

Zu 5: Einverstanden.

Zu 6: Beinahe einverstanden. Ich möchte aber im Ernstfall keinen Vorgesetzten haben, der keine Sattelbefehle geben kann — und das muss man lernen.

Zu 7: Etwas demagogisch verfasst, aber im Prinzip richtig. Man kann nämlich beides: Zwischenmenschlicher Kontakt und völlige Unterordnung unter den Chef schliessen einander nicht aus.

Zu 8: Ich habe es bis zum Oberst gebracht und war somit auch Rgt Kdt. Verlangen Sie tatsächlich von mir, dass ich jedem Kanonier, Vermesser, Uem Sdt seine Arbeit vormache? Ich beglückwünsche Sie dazu, dass Sie das offenbar können. Mir hat noch nie ein Vorgesetzter imponiert, der selbst Dinge verrichtete, die ein Untergebener machen konnte. Sie widersprechen übrigens Ihrer Ziffer 5, «Delegation».

Zu 9: Meinetwegen einverstanden — aber: ich bin zivil und militärisch daran gewöhnt, dass die Dinge richtig gemacht werden. Dazu braucht es keines Lobes.

Zu 10: Etwas überspitzt, aber richtig: Ich habe in meinem Leben immer am meisten

durch Kritik an mir und an meiner Arbeit gelernt.

Zu 11: Dummes Zeug. Haben Sie noch nie ein Fest gefeiert? Und waren Sie bis heute jeden Morgen in bester Verfassung? Ich habe als Soldat immer viel Vergnügen gehabt, wenn ich feststellen konnte, dass mein Leutnant offenbar die Nacht durchfestet hatte.

Kurz: Ich bin autoritätsgläubig — Sie sind es offenbar nicht.

Über Generationen hinweg: freundliche Grüsse
Ihr Oberst i Gst P. W. in B.

Blick über die Grenzen

ISRAEL

Ein Jeep, der nicht umkippt

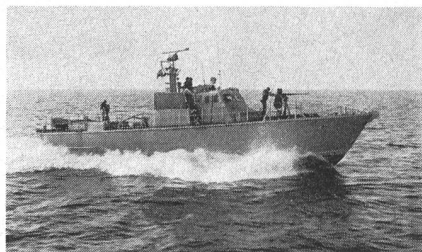


Auch von einer Mine getroffen, welche eine Radachse beschädigen oder die Stossdämpfer in Stücke reissen würde, kippt der RBY-Mk 1, geplant und gebaut von Israel Aircraft Industries (IAI), nicht um. Dies, weil der Schwerpunkt sehr tief liegt und die Räder weit auseinanderstehen.

Da dieser Jeep nur 1,66 m hoch ist, ist er schwer zu entdecken. Er ist vor allem für Operationen im Gebirge und in der Wüste gedacht und kann acht vollausgerüstete Männer befördern.

Bereits im Dienste der israelischen Armee, kann er auch mehrere Maschinengewehre, eine 106-mm-Kanone oder 20-mm-Flabkanonen mitnehmen.

Das Küstenboot «Dabur»



Im Februar 1975 zum erstenmal der israelischen Marine geliefert, ist «Dabur» ein Küstenboot aus Aluminium, das durch einen Dieselmotor mit zwei Propellern bei einer Geschwindigkeit von 22 Knoten angetrieben wird. Der Aktionsradius beträgt 700 Seemeilen. Es kann sowohl auf hoher See als auch an den Küsten wie auf Binnengewässern eingesetzt werden.

Au premier

**Cuisine française,
Erstklassbedienung.
Konferenz- und
Bankettsäle**

**RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET
ZÜRICH HB**

Rudolf Candrian, Inh.

Mit zwei Kanonen von 20 mm und Maschinengewehren ausgerüstet, erfordert «Dabur» für die Bedienung eine Mannschaft von sechs Mann. Das Boot ist 19,8 m lang, 5,8 m breit und besitzt einen Tiefgang von nur 80 cm bei maximal 35 t Belastung. Der Gyroscop, der Geschwindigkeitsmesser, die inneren Verbindungssysteme, die Warm- und Kaltluftventilation sowie eine Feuerlöschapparatur gehören zur Standardausrüstung.

ÖSTERREICH

20 Jahre Bundesheer

Das 20jährige Bestehen des österreichischen Bundesheeres war Anlass für einige Veranstaltungen, die starkes Interesse der Bevölkerung fanden. Vor allem der auf dem Militärflugplatz Langenlebern bei Wien durchgeführte erste Grossflugtag der österreichischen Luftstreitkräfte erwies sich als Publikumsmagnet. 40 000 Zuschauer spendeten den gekonnten Darbietungen der Hubschrauber-, Propeller- und Düsenflugzeugpiloten stürmischen Beifall, nicht minder den Leistungen der Fallschirmspringer. Den donnernden Abschluss der Flugschau bildeten Jagdbomber des Typs «Saab 105-Ö», die sich bei ihrem Flug über die Tribüne zur Jubiläumszahl «20» formierten.

Die Jubiläumsfeier wurde am Abend mit dem «Grossen Zapfenstreich» auf dem Heldenplatz in Wien fortgesetzt. Zwei Kompanien des Gardebataillons, Fackel- und Fahnenträger bildeten die Ehrenformation. Es spielten die Militärmusikkapellen des Gardebataillons und der Militärkommandos Niederösterreich und Burgenland. Stimmungsvoller Höhepunkt war natürlich das von einem Trompeter auf dem Dach des Heldenkenntmales geblasene Signal «Zapfenstreich».

Zum Abschluss der Jubiläumsfeiern fand am Sonntag darauf im Konzerthaus in Wien ein Festakt statt. Zu Beginn verlas Kammerchauspieler Erich Auer, ein Reserveoffizier des Bundesheeres, den Tagesbefehl, den Bundespräsident Dr. Kirchschläger anlässlich des 20jährigen Bestehens des Bundesheeres erlassen hatte. Darin heisst es u. a., die internationale Bewahrung der höchsten Rechtsgüter eines Staates bedürfe neben einer klugen Politik auch eines militärischen Instruments, dies vor allem dann, wenn ein Staat, wie Österreich, sich nicht einem Bündnissystem anheimgibt, sondern aufgrund der immer-



Hôtel de la Gare, Bienne

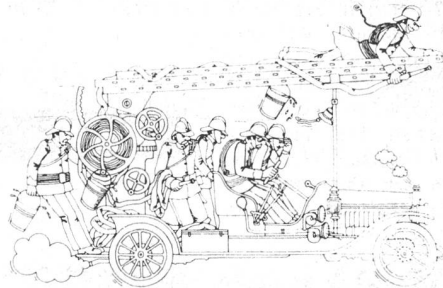
Telefon 2 74 94

A. Scheibli, propriétaire

Gepflegte Küche - Cuisine soignée

Moderne Zimmer - Tout confort

Meister: Seit über 25 Jahren
Feuerwehrschräume
die gleiche, bewährte
Konzeption -
und auch heute ein
Vorbild für andere.



MEISTER+CIEAG

Seilerwaren- und Schlauchfabrik, 3415 Hasle-Rüegsau, Tel. 034 / 61 14 41

Henzel

Telefon 35 45 45

Teppich- und Steppdeckenreinigung
Hemden- und Berufsmantelservice
Uniformen- und Kleiderreinigung

reinigt
färbt und
bügelt

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-
Wettingen, Brugg, Lenz-
burg, Wohlen, Villmergen,
Bremgarten, Shopping-
Center Spreitenbach,
Kloten, Winterthur,
Schlieren, Baar, Zug
sowie viele Ablagen
in der ganzen Schweiz



FAHNEN — WIMPEL — ABZEICHEN
WAPPENSCHIEBEN in jeder Technik
GLÄSER, farbig nach Wunsch dekoriert
MEDAILLEN, KRANZABZEICHEN, EHRENPREISE

Siegrist, Fahnen + Heraldik, 4900 Langenthal, ☎ 063 2 77 88



Comptoir d'importation
de Combustibles SA 4001 BASEL

Telex 62363 - Cicafuel Tel. 061 23 13 77

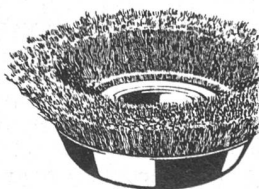
Flüssige Brenn- und Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie-
und Motorenöle / Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum Kerdane



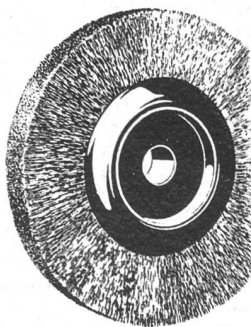
Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75



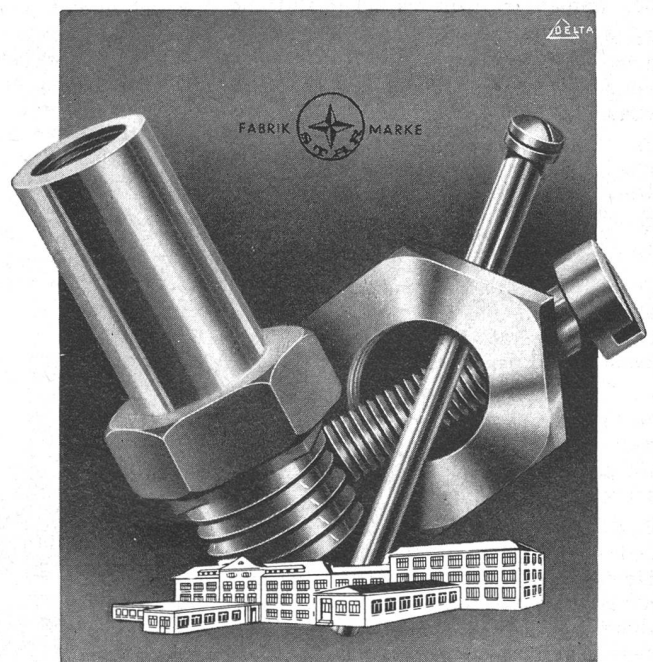
schnell, gut,
preiswert!



THOMA



Jacq. Thoma AG
Technische Bürsten
8401 Winterthur
Tel. 052 25 85 86



Decolletage AG

CH-2540 Grenchen/Schweiz

Fabrik für Präzisionsschrauben und Fassonteile,
Stanz- und Pressteile

währenden Neutralität für die Sicherheit und den Frieden seiner Bürger allein zu sorgen hat und auch allein die Verantwortung trägt. Das persönliche Opfer, das für den einzelnen Soldaten die allgemeine Wehrpflicht gelegentlich bringen mag, und das finanzielle Opfer, das für die Gesamtheit des Volkes die Erhaltung eines Heeres bedeutet, seien daher auch in einem Europa weitgehender Zusammenarbeit noch unumgänglich notwendig.

In seiner Festrede gab Verteidigungsminister Brigadier Lütgendorf einen Überblick über die Entwicklung des Bundesheeres in den vergangenen 20 Jahren und dankte in diesem Zusammenhang seinen Amtsvorgängern Graf, Dr. Schleinzner, Dr. Prader und General Freihöfer, die sich grosse Verdienste um den Aufbau des Bundesheeres erworben hätten. Der Minister umriss die Bedeutung des Bundesheeres für die österreichische Neutralität, aber auch für die Wirtschaft des Landes. Durch die im Sommer erfolgte Verabschiedung einer Entschliessung des Nationalrates zur Verteidigungsdoktrin sowie durch die Verankerung der Umfassenden Landesverteidigung in der Bundesverfassung hätte das Bundesheer zwei wichtige Säulen erhalten, auf die noch effektvoller als bisher das Gebäude jener Massnahmen errichtet werden könne, die notwendig sind, um die von der österreichischen Bevölkerung erarbeiteten Werte und die demokratische Grundordnung besser beschützen und sicher bewahren zu können.

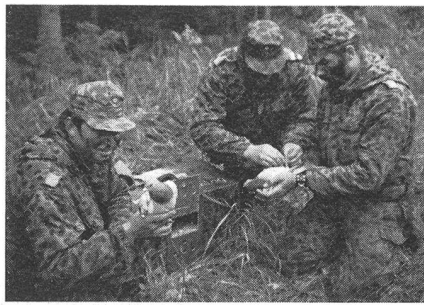
J-n

Kleinkriegsübung «Jagd 75»



Im steirischen Mittelgebirge zwischen Deutschlandsberg und Koralpe, ziemlich nahe der Grenze gegen Jugoslawien, ging eine Kleinkriegsübung in Szene, die sich «Jagd 75» nannte und nach Aussage des Armeekommandanten, GdPzTrp Spannolchi, einen Eindruck vom Jagdkampf der achtziger Jahre vermitteln sollte. Nicht so sehr die Überprüfung des Ausbildungsstandes der Soldaten — das natürlich auch — als vielmehr die praktische Erprobung neuer infanterietaktischer Grundsätze war der eigentliche Übungszweck.

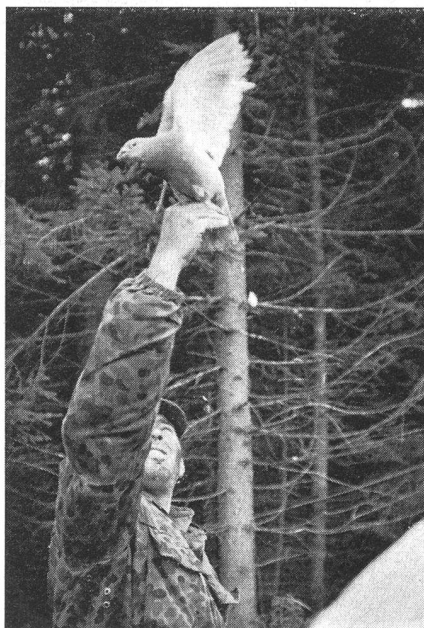
Der hier geübte Kleinkrieg — abgestimmt auf österreichische Verhältnisse — wird als beweglicher Kampf in der Front, in den Flanken und im Rücken des Feindes definiert, bei dem bewusst auf Wahrung des räumlichen Zusammenhanges der Kräfte verzichtet wird. Auf diese Weise soll die feindliche technische Überlegenheit unterlaufen und sollen die Feindkräfte nachhaltig beeinträchtigt werden. Die Kennzeichen des Kleinkrieges sind selbständig geführte Kampfhandlungen, die in ihrer



Gesamtheit eine einheitliche taktische Auswirkung ergeben. Dabei kommt es besonders auf Beweglichkeit, Auflockerung, Überraschung und Ausweichen vor starken Feindkräften an.

Besonderen Nachdruck legte man in der abschliessenden Pressekonferenz auf die Unterscheidung zwischen Kleinkrieg und Partisanenkampf: Zum Unterschied vom Partisanenkampf werden im Kleinkrieg alle Aktionen und Kampfhandlungen unter Beachtung der Grundsätze des Kriegsvölkerrechtes geführt. Die im Kleinkrieg eingesetzten Truppen sind Instrument der staatlichen Kriegführung; sie stehen ständig unter Waffen und kämpfen ohne aktive Beteiligung durch die Zivilbevölkerung. Erwartet wird aber selbstverständlich eine positive Einstellung der Bevölkerung.

Die Formen des Kleinkrieges sind der Jagdkampf und das Kommandounternehmen. Diese beiden Kampfformen wurden also im Rahmen dieser Übung unter Leitung von Obstdt dG Czak geübt. Eingesetzt waren etwa 800 Soldaten verschiedener Eliteeinheiten des Bundesheeres, wie der Heeres-Sport- und Nahkampfschule sowie der Jägerbataillone 19, 25 und 27. Getestet wurde auch die Zusammenarbeit mit Hubschraubern, Fallschirmspringern und mit Kampfschwimmern. Zum erstenmal war übrigens der Österreichische Rundfunk in eine Übung des Bundesheeres einbezogen: Die Hörer von Ö-3 werden sich sicher gewundert haben, als sie aus dem Radio plötzlich so «irre» Texte vernahmen, wie etwa: «Die Sonne ist untergegangen. Zwei, null, null, Hühnerstall, acht, eins...» Für die Ranger der HSNS aber war dies das



Signal dafür, eine «feindliche» Versorgungskolonne an einer bestimmten Stelle zu einem bestimmten Zeitpunkt zu überfallen. Diese Phase der Übung konnten die Journalisten miterleben, ebenso den Überfall auf ein Munitionsdepot und die daraufhin einsetzenden Gegenmassnahmen des «Feindes»: Jagdbomberangriff, Landung von Fallschirmjägern und Luftlandetruppen, die mit Hubschraubern abgesetzt wurden.

Die Journalisten waren beeindruckt, die anwesende Generalität war mit dem Gesehenen im grossen und ganzen zufrieden. «Die Schwierigkeiten liegen in der Führungstechnik. Probleme gibt es auch noch in der Nachrichtenverbindung», lautete ein Kommentar aus berufenem Munde. Es werden noch viele Übungen dieser Art folgen.

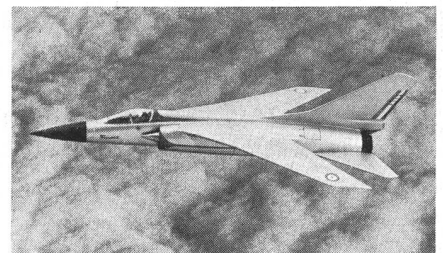
J-n



Aus der Luft gegriffen



Die weltweit im Einsatz stehenden leichten Luftüberlegenheitsjäger und Erdkämpfer Northrop F-5E Tiger II akkumulierten bis heute weit über 38 000 Flugstunden. Wie aus den Flugrapporten hervorgeht, befinden sich die einzelnen Maschinen pro Monat durchschnittlich während 22 Stunden in der Luft. Die operationelle Bereitschaft des F-5E Tiger II Kampfflugzeugs beträgt dabei aufgrund bisheriger Erfahrungen 82 Prozent. (ADLG 10/75) ka



Der Jungfernflug des ersten Prototyps des Allwetter-Mehrzweckkampfflugzeugs Super Mirage, das früher die Bezeichnung Avion de Combat Futur trug, ist für Ende 1976 geplant. Die Armée de l'Air hat einen Bedarf von 200 dieser Waffensysteme angemeldet, die in zwei Versionen hergestellt werden sollen. Sie unterscheiden sich aber lediglich in der eingebauten Elektronik und in der Anzahl der Besatzungsmitglieder. Beiden Modellen gemeinsam ist u. a. der Antrieb bestehend aus zwei Mantelstromturbinen SNECMA M53 und eine einziehbare Luftbetankungseinrichtung. Die Höchstgeschwindigkeit der Super Mirage liegt bei Mach 2,5.

Für Abfangjagd- und Luftüberlegenheitsmissionen will man zwischen 140 und 150 Einsitzer beschaffen. Diese Maschinen werden mit zwei Luft-Luft Lenkwaffen Matra Super 530 eine Höhe von 15 000 m in weniger als zwei Minuten erreichen können und dort in der Lage sein, bis zu fünf Minuten lang mit einer Geschwindigkeit von Mach